

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Stufen der Geist im menschlichen Genie und durch dasselbe die Natur als Kunstwerk hervorbringt.<sup>1</sup>

### 3. Schelling und Spinoza.

Indessen sind in der Lehre Schellings jene beiden Reihen (Natur und Geist) einander keineswegs parallel oder coordinirt, wie in der Lehre Spinozas. Die Vergleichung hinkt nicht bloß, sondern ist falsch und verdirbt das Verständniß der Identitätsphilosophie. Jene Coordination wird bedingt und gefordert durch den cartesianischen Dualismus von Denken und Ausdehnung, welcher die Lehre Spinozas noch beherrscht, aber von Leibniz durch den Begriff der Monade überwunden worden ist und seitdem keine andere Bedeutung mehr haben kann als eine rückfällige. Schelling, der so gern der Spinoza seines Zeitalters heißen wollte, hat jener falschen Vergleichung das Wort geredet; dasselbe hat auch Hegel gethan in dem Zeitpunkte, von dem wir reden.<sup>2</sup>

Um die Sache klar zu stellen, so verhalten sich in dem Identitätssystem jene beiden Reihen selbst als Potenzen: von der reellen Reihe wird fortgeschritten zur ideellen. Das Weltall bildet eine Stufenreihe, die von dem Minimum der Subjectivität (Maximum der Objectivität) als der niedrigsten Stufe emporsteigt zu dem Maximum der Subjectivität (Minimum der Objectivität) als zu der höchsten: von der bewußtlosesten Materie bis zu der im klarsten Bewußtsein leuchtenden Wahrheit und Schönheit. So erscheint die Weltentwicklung im Lichte der Identitätslehre als die fortschreitende Steigerung der Subjectivität.

<sup>1</sup> Vgl. über die Lehre Schellings dieses Werk (frühere Ausgabe). Bd. VI. (Jubil.-Ausg.) Bd. VII. Buch II. Erster Abschn. Cap. I—IV. S. 281—307. Zweiter Abschn. Cap. VI—VII. S. 315—332. Dritter Abschn. Cap. XXVIII—XXXII. S. 491—565. — <sup>2</sup> Gleich in dem ersten Stücke des kritischen Journals findet sich: „Ueber das absolute Identitätssystem und sein Verhältniß zu dem neuesten (Reinholdischen) Dualismus. Ein Gespräch zwischen dem Verfasser und einem Freunde“ (S. 1—90). Der Verfasser sowohl des in Rede stehenden Systems als auch dieses Gesprächs ist Schelling, der Freund ist Hegel. „Ich glaube“, sagt der Freund, „nun deutlich zu sehen, daß der Gegensatz von Naturphilosophie und Transcendentalphilosophie bei Ihnen keinen anderen Sinn haben kann, als es hat, wenn Spinoza das erste Buch seiner Ethik de natura, von der Allheit, das zweite de mente oder vom Ich überschrieben hat.“ Der Verfasser antwortet: „Keinen anderen“ (S. 14). Aber das erste Buch der Ethik handelt nicht «de natura», sondern de Deo, und das zweite handelt «de mente», nicht als vom Ich, sondern als von einem Modus des Denkens.